

In diesem Jahr feiert die Frauen Union der CDU ihr 60-jähriges Bestehen. Genauso lang währt der Zeitraum des Engagements der Frauen Union für die Beteiligung von Frauen in der Politik. Unter den Frauen, die nach 1945 die CDU mit gründeten und aufbauten, waren zahlreiche Frauen, die schon in der Weimarer Republik an verantwortlicher Stelle in der Politik tätig waren und für Frauenbelange eintraten. Hervorzuheben ist dabei der Einsatz der ersten Vorsitzenden der Frauenvereinerung der CDU, Helene Weber, die im Parlamentarischen Rat für die Verankerung des Gleichberechtigungsartikels im Grundgesetz stritt. Darauf aufbauend, legte sie bereits am 2. Dezember 1949 in einer der ersten Bundestagsdebatten klarsichtig den Stand der Gleichberechtigung dar und formulierte die wesentlichen Forderungen der Frauen: „Die Gleichberechtigung der Frau ist jetzt also schon grundsätzlich gewährleistet, aber – ich sage das in Gegenwart des Herrn Bundeskanzlers sehr gerne – es kommt jetzt darauf an, dass sie wirklich durchgeführt wird. [...] Wir stehen nicht mehr in der ersten Periode des Kampfes um ein Recht, wir stehen nicht mehr am Anfang der Formulierungen. Wir stehen vielmehr jetzt in einer zweiten Periode, und das ist die, die die Erfüllung verlangt.“

## Frauenpolitische Meilensteine

Heute hätte Helene Weber mit besonderer Freude das Wort im Plenum des Deutschen Bundestages ergriffen, denn seit dem 22. November 2005 ist Angela Mer-

kel die erste Bundeskanzlerin der Bundesrepublik Deutschland. Die Wahl von Angela Merkel ist in ihrer Bedeutung für die Politik in Deutschland und die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen in allen Bereichen der Gesellschaft von unschätzbarem Wert. Ich bin überzeugt davon, dass die Wahl der ersten Bundeskanzlerin in einigen Jahren rückblickend in einem Atemzug mit der Einführung des Frauenwahlrechts in Deutschland 1918 und der Verankerung der Gleichberechtigung im Grundgesetz 1949 genannt wird. Frauenpolitik ist immer das Bohren dicker Bretter gewesen. Jede politisch engagierte Frau weiß, dass man zur Verwirklichung der Gleichberechtigung in unserer Gesellschaft einen langen Atem braucht. Neben dem Aufbau der Frauenvereinerung, der Umsetzung des Gleichberechtigungsgebotes des Grundgesetzes und der Verbesserung der sozialen Situation von Frauen ging es den Unions-Politikerinnen der ersten Stunde immer auch um eine stärkere Beteiligung von Frauen in der Politik, um ihre Vorstellungen besser umsetzen zu können. Frauen waren in allen Bereichen unterrepräsentiert und nahmen nur in Ausnahmefällen Spitzenpositionen ein. Ein zentrales Argument zur Untermauerung ihrer Forderungen war der hohe Anteil weiblicher CDU-Wähler. Bis 1972 erhielten CDU/CSU bei Bundestagswahlen regelmäßig deutlich mehr Stimmen von Frauen als von Männern.

In den sechs Jahrzehnten der Frauen Union der CDU sind die Wegmarken her-

vorzuheben, die als frauenpolitische Meilensteine der Geschichte zu nennen sind. Am 14. November 1961 errangen die Frauen in der CDU einen wichtigen Etappensieg: Elisabeth Schwarzhaupt wurde Bundesministerin für das neu geschaffene Gesundheitsressort. Sie war die erste Ministerin auf Bundesebene. Dieser Sieg ist hart erkämpft worden. Wurden die Frauen vor Wahlen noch umworben, so wurden sie bei der Verteilung von Mandaten und Ämtern nach den Wahlen häufig übergeben.

### Essener Parteitag 1985

Neben den bisher genannten Vorkämpferinnen ist Helga Wex hervorzuheben, die ab Anfang der 70er-Jahre der Frauenpolitik der CDU einen neuen entscheidenden Schub gab. Sie war es, die den politischen Ansatz der Wahlfreiheit von Mann und Frau entwickelte und der Umsetzung dieses Grundprinzips in der Partei zum Durchbruch verhalf. Das Frauenbild innerhalb der Union änderte sich grundlegend. Diese intensive und vorausschauende Programmarbeit der Frauenvereinigung unter Helga Wex zur Verwirklichung von mehr Chancengerechtigkeit von Frauen gipfelte in den Beschlüssen des Essener Parteitages von 1985. Die zentrale Forderung der „Leitsätze der CDU für eine neue Partnerschaft zwischen Mann und Frau“ lautete Wahlfreiheit für Frauen und Männer in Beruf, Familie und Gesellschaft, damit ihnen die gleichen Möglichkeiten zur Gestaltung ihres Lebens offenstehen. Die Unterrepräsentation von Frauen in politischen Gremien und leitenden Positionen wurde heftig kritisiert und Abhilfe eingefordert. Dies führte 1986 zur Selbstverpflichtung der CDU, den Anteil der Frauen an Mandaten, Ämtern und Funktionen so zu steigern, dass er bis zum Beginn der 1990er-Jahre dem Anteil an der CDU-Mitgliedschaft entspricht. Der frauenpolitische Aufbruch von Essen mün-

dete in zahlreichen gesetzgeberischen Maßnahmen und führte in der Folge zu einem deutlichen Anstieg der Beteiligung von Unions-Frauen an Ämtern und Mandaten.

Im Jahr 1985 konnte Bundeskanzler Helmut Kohl Rita Süßmuth für die Funktion als Bundesministerin für Jugend, Familie und Gesundheit gewinnen. Die 1986 erfolgte Erweiterung zum Frauenministerium war ein Novum auf Bundesebene und eine wichtige Initialzündung in der Gleichberechtigungspolitik. Im selben Jahr wurde Rita Süßmuth zur Vorsitzenden der Frauenvereinigung gewählt. Damit wurde eine in Familien- und Frauenfragen ausgewiesene Wissenschaftlerin Vorsitzende. Denn Rita Süßmuth stand von 1982 bis 1985 an der Spitze des Forschungsinstituts „Frau und Gesellschaft“ in Hannover. Dieses Institut wurde vor allem durch den beharrlichen Einsatz von Helga Wex ins Leben gerufen. Das Institut war damals die einzige bundesweite Forschungseinrichtung, die den Blick gezielt auf die Situation der Frau richtete. Als Präsidentin des Deutschen Bundestages amtierte Rita Süßmuth von 1988 bis 1998. In dieser Funktion verstand sie es, der Gleichberechtigungspolitik über den Bereich der Frauenpolitik hinaus eine breite Basis zu geben. Ihre Gedanken und Worte als Vorsitzende der Frauen Union fanden so auch außerhalb der Frauenbewegung weite Verbreitung und Gehör. Rita Süßmuth forderte Macht in Frauenhand offensiv ein. Die Umsetzung der Essener Leitsätze von 1985 mit den Schwerpunkten Vereinbarkeit von Beruf und Familie, Einführung von Erziehungsurlaub und Erziehungsgeld, der Berücksichtigung der Kindererziehung in der Rente und die politische Beteiligung der Frauen auf allen Ebenen stand im Vordergrund der Arbeit der Frauen Union.

Mitte der 1990er-Jahre war der Frauenanteil in der Partei und an politischen Ämtern und Mandaten zwar deutlich an-

gestiegen, dennoch waren Frauen nach wie vor stark unterrepräsentiert. Politisch engagierte Frauen waren nicht in nennenswerter Zahl in politischen Schlüsselpositionen vertreten. Frauen wurden oft mit Stellvertreterpositionen abgespeist. Gerade in der politisch zentralen Position des CDU-Kreisvorsitzes sind Frauen – bis heute – kaum zu finden. Da Appelle und Selbstverpflichtungen offensichtlich nicht ausreichten, stellte sich die Frage, ob es richtig war, in den 1980er-Jahren auf eine Quote zu verzichten. Die CDU geriet in einen Wettbewerbsnachteil gegenüber den anderen Parteien, weil Frauen es in der Union schwerer hatten, in verantwortliche politische Positionen zu kommen und Politikinhalt mitzubestimmen. Dabei wurde Frauen der Schwarze Peter zugeschoben, nach dem Motto „Wir finden ja keine kompetenten Frauen“. Nach intensiven und kontroversen parteiinternen Diskussionen wurde 1996 auf dem CDU-Parteitag in Hannover für zunächst fünf Jahre eine Quorumsregelung beschlossen, der zufolge Frauen an Parteiämtern in der CDU und an öffentlichen Mandaten mindestens zu einem Drittel beteiligt sein sollen. Dieses deutliche Ja in Hannover zur stärkeren politischen Teilhabe von Frauen war überfällig. Denn es geht bei der Frage der stärkeren Vertretung von Frauen in Ämtern und Mandaten nicht nur um eine Frage der zahlenmäßigen Vertretung von Frauen. Es geht darum, dass Frauen eigene Schwerpunkte setzen. Wir wollen die Politik gleichberechtigt gestalten und inhaltlich prägen. Dies gilt für alle Politikbereiche. In meinem ersten Jahr als Vorsitzende der Frauen Union der CDU standen wir vor der Herausforderung, die Entfristung des Quorums durchzusetzen. Auf dem Dresdener Parteitag 2001 kämpften wir mit vereinten Kräften dafür. Wir erzielten eine breite Zustimmung in der Partei für eine entsprechende Satzungsänderung der CDU. Damit ist das Quorum zum fes-

ten Bestandteil der Parteiarbeit geworden. Im Parteialltag zeigte sich jedoch, dass die Umsetzung des Quorums häufig auf Widerstände stieß.

## Neuer Aufbruch

Unzufrieden mit der Entwicklung der innerparteilichen Gleichstellung formierte sich in der Frauen Union deutlicher Unmut. Die Frauen unternahmen einen erneuten Anlauf, um mit allem Nachdruck für die wirkliche Gleichstellung der Frauen in der CDU zu kämpfen. Mit ihrem Beschluss von Ludwigsburg 2005 „Männer und Frauen sind gleichberechtigt. Artikel 3 Grundgesetz umsetzen – Deutschlands Chancen nutzen“ hat die Frauen Union konkrete Forderungen zur Förderung von Frauen in Politik und Gesellschaft aufgestellt. Zwanzig Jahre nach den Essener Leitsätzen von 1985 wurde die aktive Förderung von Frauen als gesamtgesellschaftliche und politische Aufgabe erneut stärker in den Fokus gerückt. Die Gleichstellung in unserer Gesellschaft hat zwar Fortschritte gemacht. Das Ziel einer gleichberechtigten Teilhabe ist aber noch nicht erreicht. Es liegt im Interesse der Zukunftsfähigkeit der Union, einerseits die Situation der Frauen in der CDU schonungslos zu analysieren und bestehende Missstände zu beseitigen. Seit dem Bundesparteitag 2006 in Dresden gehören erstmals mehr Frauen als Männer dem CDU-Bundesvorstand als gewählte Beisitzerinnen an. Dies darf jedoch nicht den Blick dafür verstellen, dass der prozentuale Anteil der weiblichen Parteimitglieder in den letzten sechzehn Jahren nahezu konstant bei fünfundzwanzig Prozent geblieben ist.

Die Frauenpolitik steht gegenwärtig unter einem zunehmenden Rechtfertigungsdruck. Mit Hinweis auf die erreichten Fortschritte im rechtlichen und tatsächlichen Bereich stellen immer mehr Menschen und gerade auch jüngere Frauen eine eigenständige Frauenpolitik

infrage. Diesen Tendenzen gilt es entschieden entgegenzutreten. Ein gezielter und konsequenter Einsatz für die Interessen von Frauen ist nicht überholt, sondern dient der Gestaltung einer modernen Gesellschaft. Die Frauen Union ist dabei Interessenvertreterin aller Frauen in der CDU, unabhängig davon, ob sie in der Frauen Union aktiv sind oder nicht. Denn alle haben einen Gewinn von unserem Einsatz als Frauen Union für die Interessen der Frauen. Darüber hinaus sind wir Interessenvertreterinnen aller Frauen. Wir wollen Frauennetzwerke nutzen, um gemeinsam den Fraueninteressen nachhaltiger gerecht werden zu können. Diese Netzwerke sind als Gegengewicht zu den Seilschaften der männlichen Parteimitglieder notwendig.

Bei dem neuen Aufbruch zur Förderung von Frauen in der Partei konnten einflussreiche Mitstreiter gewonnen werden. Anlässlich der Kreisvorsitzendenkonferenz der Frauen Union 2006 in Fulda wurde dem Generalsekretär der CDU, Ronald Pofalla, deutlich vor Augen geführt, welche Defizite in der Partei noch vorhanden sind. Gemeinsam mit dem Generalsekretär haben wir entscheidende Maßnahmen zur Frauenförderung ins Rollen gebracht. Hand in Hand setzen wir uns für eine effektive und bessere Gleichstellung von Frauen in der CDU ein.

Anlässlich des 21. Parteitages der CDU Deutschlands im Dezember 2007 wurde der Bericht zur politischen Gleichstellung von Frauen und Männern veröffentlicht. Der Gleichstellungsbericht löst den ursprünglichen Frauenbericht ab. Er verfügt über umfangreicheres Datenmaterial. Somit wurde er nicht nur im Namen verändert, sondern auch auf Vorschlag der Frauen Union seit 2006 um den Bereich Oberbürgermeisterinnen, Bürgermeisterinnen, Landrätinnen und Europäisches Parlament erweitert. Insgesamt ist es gelungen, den Frauenanteil in Füh-

rungspositionen der Partei, wie im Bundesvorstand, in den Landesvorständen und bei den Delegierten zu erhöhen. Im Europäischen Parlament, im Deutschen Bundestag, in vielen Landtagen, in den kommunalen Parlamenten und in den Kreisverbänden ist die Entwicklung jedoch nicht zufriedenstellend. Es gibt Licht und Schatten. Im 16. Deutschen Bundestag sind die CDU-Frauen mit einem Anteil von 21,1 Prozent deutlich unterrepräsentiert. Ihm gehören acht- unddreißig weibliche Mitglieder der CDU als Abgeordnete an, vor sechzehn Jahren waren es bei höherer Abgeordnetenzahl vierzig. Bemerkenswert ist auch, dass es keine weibliche Ausschussvorsitzende der CDU im Deutschen Bundestag gibt und lediglich drei Arbeitsgruppen der CDU/CSU-Bundestagsfraktion von Frauen angeführt werden. In fast allen Landesverbänden sind während der letzten sechzehn Jahre immer mehr Frauen Mitglied des Landtages, des Abgeordnetenhauses oder der Bürgerschaft geworden. In den Ländern Baden-Württemberg, Bremen, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Saarland, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen konnte der Frauenanteil in sechzehn Jahren um zehn bis siebzehn Prozentpunkte gesteigert werden. Die höchste Zunahme hat Brandenburg mit plus zwanzig Prozentpunkte zu verzeichnen. Ernüchternd ist jedoch in vielen Landtagen die absolute Zahl der weiblichen Abgeordneten. Ein Grund liegt sicherlich darin, dass Frauen selten direkt in einem sicheren Wahlkreis aufgestellt werden, sondern über die Liste ins Parlament einziehen müssen. Bei guten Wahlergebnissen zieht die Liste nicht mehr. Dann ist die Liste nicht mehr relevant. Dies zeigte zuletzt die Landtagswahl in Nordrhein-Westfalen im Jahr 2005. Die Landesliste kam nicht zum Zuge, da die CDU die meisten Direktmandate errang. Der Fraktion gehören nur zwölf Frauen (13,5 Prozent) an. Dies

zeigt, wie wichtig der Kampf von Frauen um Direktwahlmandate ist.

## Programme und Kampagnen

Wir beschreiten neue Wege und setzen auf Mentoring. Daher hat die Frauen Union im Jahr 2007 ein Mentoring-Programm gestartet, mit dem wir Frauen auf dem Weg in die Politik unterstützen wollen. Es richtet sich an Frauen, die sich für die politische Arbeit interessieren, die in die politische Arbeit einsteigen und dort Verantwortung übernehmen wollen. Die Teilnehmerinnen unseres Programms erhalten durch in der Politik erfahrene Frauen eine besondere Form der persönlichen Förderung, fachliche Beratung und individuelle Betreuung.

Erstmals ist eine Zielgruppenkampagne „Frauen gewinnen! Ohne Frauen läuft nichts“ gemeinsam von CDU und Frauen Union auf den Weg gebracht worden. Mit dieser Mitgliederwerbekampagne wollen wir gezielt mehr Frauen für die Parteiarbeit gewinnen. Die Frauenkampagne wurde in die gerade angelaufene Mitgliederwerbeaktion der CDU eingefügt, da einer der Schwerpunkte der Mitgliederwerbeaktion auf Schulungen zur Ansprache und Betreuung von Interessenten und Neumitgliedern liegt, sodass die Ansprache von Frauen für eine Mitgliedschaft in Frauen Union und CDU konkret aufgegriffen werden kann. Frauen Union und CDU haben gemeinsam Informationen zur Ansprache von Frauen, ein Internethandbuch mit Veranstaltungstipps, Argumentationskarten und einen eigenen Frauenbaustein für die deutschlandweiten Schulungen zur Mitgliederwerbung zur Verfügung gestellt.

Neu geschaffen wurde in der CDU-Bundesgeschäftsstelle eine offizielle Beschwerdestelle für Verstöße gegen die Bestimmungen zum Frauenquorum. Der Justiziar ist Ansprechpartner. Werden begründete Einwendungen noch vor einer Wahl bekannt, wird der Justiziar alles Er-

forderliche zur Einhaltung der Vorgaben des Satzungsrechts veranlassen. Er berichtet solche Fälle ebenso wie nachträglich bekannt gewordene Verstöße dem Generalsekretär der CDU. Es gibt eine neue Handreichung zur Umsetzung des Quorums. Sie ist bereits an alle Parteigliederungen verteilt worden. Die vergangenen Jahre haben gezeigt, dass ein großer rechtlicher Auskunfts- und Beratungsbedarf zum Quorum existiert. Die Erläuterungen sollen mögliche Unsicherheiten in der Anwendung der einschlägigen Satzungsbestimmungen ausräumen. Die Broschüre klärt strittige Satzungsfragen. Die Devise lautet: Keine Tricks mehr! Zusätzlich wird es ein Kreisverbände-Ranking geben. Die Verbände mit der besten und erfolgreichsten Frauenförderung sollen eine Auszeichnung erhalten.

Viele Frauen haben durch ihr Engagement einer Politik von Frauen und für Frauen in der CDU den Weg bereitet, andere konnten daran anknüpfen und haben neue Wege beschritten. Auch zu Beginn des einundzwanzigsten Jahrhunderts wird es darauf ankommen, dass es in der CDU mutige und engagierte Frauen gibt, die mit Nachdruck und Hartnäckigkeit auch dickste Bretter bohren, sei es, indem sie an der Basis Überzeugungsarbeit leisten und die Frauen untereinander organisieren, sei es, dass sie sich, an der Spitze stehend, für andere, für deren Interessen und Anliegen einsetzen. Ganz im Sinne Golda Meirs „Nichts im Leben kommt von selbst. Es genügt nicht, etwas zu glauben; man muss auch die Kraft haben, Hindernisse zu überwinden und zu kämpfen“ werden wir unseren Weg fortsetzen. Die Frauen der Union haben in den vergangenen sechzig Jahren viel erreicht. Wir müssen den eingeschlagenen Weg für die Gleichstellung von Mann und Frau und für eine gleichberechtigte politische Teilhabe von Frauen jetzt konsequent weitergehen, damit wir unsere Ziele erreichen.